

BIO LANDBAU

BIO
ZÜRICH &
SCHAFFHAUSEN

Gedanken zur Blauzungenkrankheit

Heimtückische Blauzungenkrankheit

Im letzten Jahr verbreitete sich die Blauzungenkrankheit bis weit ins Mittelland. Für dieses Jahr wird eine noch stärkere Verbreitung vorausgesagt. Schweizweit wird eine Impfung empfohlen.

Markus Götsch, Betriebsleiter Bio-Waidhof

Am 30. August 2024 wurde der erste Fall der Blauzungenkrankheit des Typs BTV-3 in der Schweiz nachgewiesen. Das Virus war seit 2023 über Gnitzen, kleine Mücken, von den Niederlanden über Deutschland in Richtung Schweiz gewandert. Rasch breitete es sich auch in der Schweiz aus, vor allem im Mittelland. Mit der kühleren, mückenfreien Winterzeit gingen auch die Anstreckungen zurück.

Eine zweite Welle der Blauzungenkrankheit wird ab Mai mit dem Beginn der Weidesaison erwartet. Dabei wird auch eine Ausbreitung in 2024 nicht betroffene Kantone erwartet. Für Rinder und Schafe wird schweizweit eine Impfung gegen den Typ BTV-3 empfohlen.

Eigene Erfahrungen mit der Blauzungenkrankheit

In unserem Milchviehbestand mit eigener Aufzucht konnten wir im Herbst 2024 keine klinischen Erkrankungen einzelner Tiere beobachten. Eine schwankende Milchleistung und eine erhöhte Zellzahl in der Tankmilch führten wir eher auf den nasskalten Herbst mit entsprechend nicht optimaler Frischgrasfütterung zurück. Erst im Winter machte sich das Virus bemerkbar. Es führte zu zwei Aborten, bei welchen Antikörper gegen das Virus nachgewiesen werden konnten. Auch kamen im Januar und im März zwei blinde Kälber mit Hirnmissbildung zur Welt, deren Mütter während der Trächtigkeit infiziert worden sein müssen. Das ältere Kalb trinkt Milch, jedoch nur gerade die lebensnotwendige Menge, festes Futter verweigert es. Das zweite Limousin-Kalb trinkt besser, ist jedoch durch die Hirnmissbildung in der Bewegung be-



Die beiden Swiss-Fleckvieh-Zwillinge HARDY Havanna und Harmony. Bild: Markus Götsch

einträchtig. Unsere Hoffnung ist, diese als Kalbfleisch verwerten zu können. Im Februar sind auch zwei gesunde Zwillingskälber zur Welt gekommen. Beim Besuch einer Kindergartenklasse bei den Kälbern wurde ich richtig emotional bei der Tatsache, dass gerade diese zwei Kuhkälber gesund aufwachsen dürfen. So wurde mir schlagartig bewusst, was uns der tägliche Umgang mit den Tieren zurückgibt. Sind diese doch nicht bloss ein wirtschaftliches Gut, sondern viel bedeutender im Kreislauf unserer Landwirtschaft. Sie verwerten unser Grünfütter zu regionaler Milch, Fleisch und Leder und liefern uns wertvolle Hofdünger. Mag auch der Stundenlohn bei der Arbeit mit unseren Rindern bei unter 20 Franken liegen, so sind sie doch ebenso wichtig für unseren Ackerboden und den Anbau von Biogetreide mit einem Stundenlohn von über 100 Franken. Werden gerade in unserem städtischen Umfeld Rindviehhalter von einigen Kreisen einfach als Klimasünder diffamiert, zeugt dies meiner Meinung nach schon von einiger Arroganz.

Viren gehören schon seit jeher auch zur Rindviehhaltung. So zum Beispiel Rotaviren als Durchfallerreger bei Kälbern oder die Bovine Virus-Diarrhoe BVD, welche glücklicherweise fast ganz ausgerottet werden konnte. Wir ken-

nen Viren und Bakterien fast nur als Krankheitserreger. Dass beispielsweise aber auch Milliarden Bakterien unseren Darm besiedeln und dort auch Gutes tun, verkennen wir oft. Ein Virus wird seinen Wirt nie ganz ausrotten, sonst würde es seine Lebensgrundlage verlieren. Eine Erkrankung der Tiere am Blauzungenvirus mag schmerzhaft sein. Jede Erkrankung bringt auch emotionalen Stress für den Tierhalter mit dem zusätzlichen Aufwand und dem Leiden der Tiere mit sich. Ein Rechenbeispiel des Amts für Landwirtschaft des Kantons Solothurn beziffert den wirtschaftlichen Verlust durch die Blauzungenkrankheit für einen Betrieb mit 30 Milchkühen mit Rückgang der Milchleistung, Aborten, Tierverslust und Umrindern der Aufzuchtrinder auf rund 13 000 Franken. Da wir auf unserem Betrieb nicht rein auf die Milchwirtschaft spezialisiert sind, sondern vielseitig aufgestellt sind, treibt uns das Blauzungenvirus nicht in den finanziellen Ruin. Vielmehr haben wir uns im Winter mit der Impfung unserer Tiere beschäftigt. Während 2008 eine nationale Impfpflicht mit einem fragwürdigen Impfstoff teilweise zu grossem Aufruhr führte, ist die Impfung heute freiwillig. Aufgrund des milden Verlaufs in unserer Herde im letzten Herbst und ohne das Wissen

Bio-Agenda



1 FiBL Fluggang Biodiversität auf der Weide

Auf dem Fluggang schauen wir uns unterschiedlich intensiv bewirtschaftete Weiden an und besprechen Aufwertungsmöglichkeiten. Mit einer höheren Pflanzenvielfalt bzw. Strukturvielfalt wird auf extensiv genutzten Weiden eine höhere ökologische Qualität erzielt, was zu deutlich höheren Beiträgen (QII-Beiträge) berechtigt. Wir besprechen, was es dazu braucht und was man bei unzufriedenstellenden Beständen oder unerwünschten Pflanzenarten, wie invasiven Neophyten oder weiteren Problemunkräutern, unternehmen kann. Wir diskutieren, welche Strukturen einen ökologischen Mehrwert bringen oder gar eine vorteilhafte Anpassungsstrategie an den Klimawandel sein können.

Termin: Dienstag, 29. April 2025, 09.15–12.15 Uhr

Wo: Biobetrieb mit Mutterkuhhaltung, Juraweid, Biberstein AG

Information und Anmeldung



2 Umstellerabend Bio-Ball

Betriebsrundgang für alle Interessierten auf vielfältigem Bio-Betrieb mit Milchvieh, Legehennen sowie Anbau von Broccoli, Soja, Mais, Zuckerrüben, Saat- und Mahlgetreide.

Termin: 30. April 2025, 19.00–21.00 Uhr. Wo: Roger und Peter Ball, Moos 2, 8311 Brütten

Information und Anmeldung



3 Gehölbewirtschaftung mit Gehölzpionier Michael Machatschek

Profitieren Sie vom Wissen und der reichhaltigen Erfahrung rund um Futterhecken und übrige Feldgehölze/Bäume von Dr. Michael Machatschek. Zusammen mit Dr. Machatschek werden zwei Kurse «Bewirtschaftung von Futterhecken und übrigen Feldgehölzen» am Freitag, 2. Mai 2025, sowie «Praktische Gehölzpflege» am Samstag, 3. Mai 2025, vom LBBZ Schluechthof Cham und Regenerative Landwirtschaft Zug durchgeführt.

Termin: Freitag, 2. Mai 2025, und/oder Samstag, 3. Mai 2025, 09.00–16.00 Uhr

Wo: Gutsbetrieb Chamau, Chamau 10, 6331 Hünenberg ZG

Information und Anmeldung



um die blinden Kälber haben wir uns gegen eine Impfung entschieden. Vielleicht würde die Entscheidung heute mit den offensichtlichen Auswirkungen der Krankheit auf die trächtigen Tiere anders aussehen. Mit dem Wissen, dass die Impfung auch Nebenwirkungen hervorrufen kann und die Blauzungenkrankheit wirtschaftlich nicht

ruinös für uns sein wird, möchten wir dieses Jahr mit dem Virus leben und hoffen für alle Wiederkäufer Haltenden auf ein gesundes 2025.

Markus Götsch

info@biowaidhof.ch
www.biowaidhof.ch

MO Bio ZH&SH

Generalversammlung der Mitgliederorganisation Bio ZH&SH

An der GV stand unter anderem die Wahl eines Co-Präsidenten an.

Johannes Röllin, Fachstelle Biolandbau Strickhof

Verabschiedung von Heinz Höneisen

Im Jahr 2016 wurde Heinz Höneisen in den Vorstand der MO Bio ZH&SH gewählt. Bereits nach einem Jahr übernahm er das Co-Präsidium von seinem Vorgänger Viktor Schlup. Nach neun Jahren im Vorstand wurde Heinz nun



Heinz Höneisen und sein Nachfolger Lukas Schafroth. Bild: Viktor Dubsky, BauernZeitung

verabschiedet. Auch wenn nicht mehr als Co-Präsident, wird er weiterhin seine humorvollen und kritischen Betrachtungen rund um den Biolandbau beisteuern.

Als Nachfolger wurde Lukas Schafroth einstimmig gewählt. Lukas war bereits im Vorstand der MO und freut sich nun auf seine neuen Herausforderungen als Co-Präsident.

Rolf Bernhard: Neuer Co-Geschäftsführer mit Wurzeln in der Landwirtschaft

Seit fünf Jahren führt er seinen eigenen Landwirtschaftsbetrieb nach den Richtlinien von Bio Suisse. Bereits in seiner früheren Tätigkeit bei der Migros setzte er sich für die Einführung der Knospe ein – trotz Gegenwind. Diese Erfahrungen bewegten ihn dazu, die Seite zu wechseln und sich direkt für den Biolandbau zu engagieren.

Bernhard betont, dass die Schweiz mit dem höchsten Pro-Kopf-Konsum von Bioprodukten europaweit eine Vorreiterrolle einnimmt. Dennoch sei der Markt nicht ausgeschöpft: Rund ein Drittel der Konsumentinnen und Kon-

sumenten gelten als «mobil» und könnten noch für Bio gewonnen werden. Dafür brauche es konsequente Strategien und eine stärkere Kommunikation – insbesondere gegenüber der Presse, um den Mehrwert der Knospe sichtbar zu machen. Seine Mission: Vielfalt fördern – auf dem Feld, auf dem Teller und im Handel.

Wiesengräben als Chance für Wasserretention und Landschaftsqualität

Lukas van Puijbroek, Biobauer aus Meilen, erzählte von seinen Erfahrungen mit dem Keyline-System. Auf seinem Betrieb kombiniert Lukas dieses mit Agroforst. Das Ziel eines Keyline-Systems: Wasser mit Wiesengräben möglichst effizient auf der Fläche halten. Die Wiesengräben sind 50–60 Zentimeter tief und lassen sich mit einem Balkenmäher mähen. Für die Umsetzung ist keine Baubewilligung nötig, da die Terrainveränderung unter 80 Zentimetern liegt. Lediglich für allfällige Retentionsteiche braucht es eine Bewilligung.

Gesucht: Testpersonen für das neue Produzentenportal von Bio Suisse

Bio Suisse entwickelt aktuell ein neues Produzentenportal. Um sicherzustellen, dass die Plattform benutzerfreundlich und praxisnah ist, werden engagierte Testpersonen gesucht, die sich aktiv an der Weiterentwicklung beteiligen möchten. Als Testperson erhalten Sie einen frühen Einblick in neue Funktionen und haben die Möglichkeit, direkt Einfluss auf die Gestaltung des Portals zu nehmen.

Die Einführung findet am 28. April 2025 von 9.00 bis 10.30 Uhr statt. Anschliessend ist ein monatlicher Zeitaufwand von etwa einer Stunde für das Testen neuer Funktionen und einer weiteren Stunde für den Online-Austausch vorgesehen. Wenn Sie Interesse haben, das neue Portal mitzugestalten, wenden Sie sich bitte an die Fachstelle Biolandbau oder schreiben Sie direkt an christian.schroeter@bio-suisse.ch.

Noch bis im März 2026 können Landwirtinnen und Landwirte Wiesengräben als Elemente der Landschaftsqualität anmelden – und erhalten dafür eine Förderung von 40 Franken pro Laufmeter. Diese Unterstützung nutzte Lukas, um auf 1,5 Hektaren ein Keyline-System mit insgesamt 800 Laufmetern Wiesengräben zu planen und umzusetzen. Die Fördermittel deckten die Kosten sowohl für die Planung als auch für die Umsetzung. Er empfiehlt,

die Planung eines solchen Systems mit Fachleuten durchzuführen, während die Umsetzung in vielen Fällen selbst möglich ist. Aktuell ist noch unklar, ob die Wiesengräben-Förderung nach 2026 weitergeführt wird.

Fachstelle Biolandbau, Strickhof

johannes.roellin@strickhof.ch
Telefon 058 105 83 06
www.strickhof.ch